

Politik-Crashkurs für Lernende

Simon Wegmüller

In der Aula des Berufs- und Weiterbildungszentrums (BWZ) Uri in Altdorf wurde vergangenen Mittwoch an der sogenannten Polittour eifrig politisiert und debattiert. Anwesend waren neben Vertretern fast aller Jungparteien – einzig die JSVP war nicht vor Ort – Landammann und Finanzdirektor Urs Janett (FDP) sowie die höchste Urnerin, Landratspräsidentin Cornelia Gamma (ebenfalls FDP).

Gastgeberin Christine Stadler, Rektorin des BWZ Uri, begrüßte die jungen Politikerinnen und Politiker, Vertreter der Exekutive und Legislative sowie die fünf Klassen des Berufs- und Weiterbildungszentrums Uri mit den Worten: «Die Zukunft kann man am besten voraussagen, indem man sie selbst gestaltet», und leitete über in eine kurze Vorstellungsrunde.

Vorstellungsrunde

Als Moderatorin fungierte Saskia Huber, Lehrperson am BWZ. Urs Janett stellte sich kurz vor und schwelgte in Erinnerungen von seinen Anfängen als Jungfreisinniger. Auf die Frage der Moderatorin, was er denn eigentlich den ganzen Tag mache als Regierungsrat, antwortete Urs Janett gekonnt mit dem Satz: «Ich kann mir keine vielseitigere Arbeit vorstellen.» Als Finanzdirektor hat er rund 75 Mitarbeitende unter sich. Er ging auf seine verschiedenen Tätigkeiten ein und betonte: «Mir ist es wichtig, die sachliche Ebene stets vom Persönlichen zu trennen» und zog dabei auch den Vergleich zu den Lehrbetrieben der anwesenden Schüler, wo es «ja sicher manchmal auch zu Diskussionen käme».

Cornelia Gamma erklärte danach ihre Funktion als Landratspräsidentin, die sie als Teilzeitarbeit in einem Pensum von rund 20 Pro-



Landratspräsidentin und höchste Urnerin Cornelia Gamma (links) und Urs Janett, Landammann und Finanzdirektor, stellten sich zu Beginn kurz vor. Als Moderatorin fungierte Saskia Huber, Lehrerin am BWZ Uri. FOTO: SIMON WEGMÜLLER

zent wahrnimmt. Auf die Frage, was den Landrat in der jüngeren Vergangenheit besonders beschäftigt habe, nannte sie als Beispiele Themen wie der Wolf, das Kantonsspital Uri, aber auch das Stimmrechtsalter 16. «Der Urner Landrat ist sehr diszipliniert», meinte sie abschliessend, was keine Selbstverständlichkeit sei. Ihre Aufgabe sei es schliesslich auch, dafür zu sorgen, dass im Landrat Ordnung vorherrscht und alles geregelt abläuft. Urs Janett erläuterte danach noch, wie überhaupt die Zusammenarbeit zwischen Regierungs- und Landrat aussieht: «Einmal im Monat kann uns der Landrat die Meinung sagen», so der Landammann. Er nähme die heutige Jugend als sehr politisiert wahr – und das nicht nur, wenn es um das Thema Klima gehe. Abschliessend gab er den Lernenden des BWZ noch einen Ratschlag mit auf

den Weg. «Man sollte im Kleinen anfangen, etwa im Kollegenkreis, wenn man etwas bewegen will. Der nächste logische Schritt sei dann der Beitritt in eine Jungpartei. Sie werden aber mit Sicherheit keine Partei finden, die 100 Prozent gleich denkt wie Sie», so Urs Janett abschliessend, bevor sich die Jugendlichen aufmachten, um in kleinen Gruppen die einzelnen anwesenden Parteien besser kennenzulernen.

Parteienrundgang und Podiumsdiskussion

Die Vertreter der Jungparteien stellten sich und die Werte und Ideen ihrer jeweiligen Parteien in verschiedenen Klassenzimmern vor und diskutierten über verschiedenste politische Themen. Die beiden Co-Präsidentinnen der Jungen Mitte Uri, Emilie Gisler und Nina Gisler, beide aus Altdorf, stellten

mit den Lernenden beispielsweise eine Parolenfassung, wie sie an Parteiversammlungen üblich ist, nach, bei der sich die Lernenden direkt miteinbringen konnten. So stimmten diese über Parolen zu vergangenen Volksabstimmungen ab und konnten so direkt sehen, ob sich ihre Sicht mit der der jungen CVP deckte.

Zum Abschluss des Anlasses versammelten sich dann alle wieder in der Aula des BWZ Uri für eine Podiumsdiskussion zum Thema «Energiesicherheit in der Schweiz». Dabei brachten die Vertreterinnen und Vertreter der Jungparteien ihre Argumente zum Ausdruck, und Saskia Huber schlüpfte erneut in die Rolle der Moderatorin, versuchte aber auch die Standpunkte der leider abwesenden jungen SVP einzubringen. Wo die SVP oft mit der Angst vor einer Strommangelage arbeite, sah die Jusos als Antwort den schnellen und effektiven Ausbau der erneuerbaren Energien als Antwort. Präsident der jungen Grünliberalen Uri, Noel Baumann, vertrat derweil die Meinung, man müsse die verschiedenen Krisen, wie eben auch die Strom- und Energiethematik, vielmehr als Chance sehen und versuchen, Synergien zu nutzen, während die Co-Präsidentin der Jungen Mitte, Nina Gisler, auf die Tatsache aufmerksam machte, dass es besonders bei der Speicherung von Strom noch Probleme gäbe. Hier müsse man deshalb unbedingt die Technologieentwicklung fördern. Eine spezifische Lösung, in Form von Pumpspeicherkraftwerken, schlug derweil Julian Zurfluh, Vorstandsmitglied der Jungfreisinnigen Uri, vor. Bei einem waren sich aber alle Jungparteien einig, nämlich, dass besonders in die Forschung und Entwicklung von neuen Technologien investiert werden sollte.